

Bernd Imgrund
Vom Heinzelmännchen zum Meilenstein
Thematische Touren durch Köln

Band II

Greven Verlag Köln

Inhalt

1

Tierische Begegnungen
Vom Stätz zum Düxer Bock

Seite 8

2

Die Hochwassermarken
„Einmol em Johr kütt d'r Rhing us em Bett“

Seite 20

3

Die preußischen Meilensteine
Obelisken am Wegesrand

Seite 29

4

Die Heinzelmännchen
Verschwunden und dennoch präsent

Seite 41

5

Literarische Orte
„Ich schwimme /in diesen Straßen./Andere gehn.“

Seite 54

6

Stolpersteine in der Südstadt
Wider das Vergessen

Seite 66

7

Besondere Bäume

Vom Eisenholzbaum über die Kaukasische Flügelnuss
in die Hainbuchen-Laube

Seite 79

8

Die homosexuelle Altstadt

Vom Alten Fritz bis zur Kießling-Affäre

Seite 94

9

Kölsche Originale

Hänneschen, Ostermann und der Lehrer Welsch

Seite 103

10

Die Wallfahrtsorte

Radeln und beten

Seite 115

Vorwort

Thematische Touren, das bedeutet: Man greift sich aus dem reichhaltigen Schatz der Großstadt ein Sujet heraus und beginnt zu recherchieren. Beispiel Meilensteine: Sieben Exemplare dieser preußischen Wegmarken aus dem 19. Jahrhundert findet man noch im Stadtgebiet. Sie liegen wild verstreut, und es erfordert eine gewisse Experimentierfreude, sie zu einer einzigen Tour zu verbinden. Aber genau darin liegt der Reiz eines solchen Unternehmens. Denn auf diese Art entdeckt man Ecken von Köln, in die man sonst kaum je gelangt. Wann radelt man schon einmal von Ostheim zum Alten Kalker Friedhof? Oder vom Kalscheurer Weiher über den Stüttgenhof ins dörfliche Junkersdorf?

So interessant die Geschichte der Meilensteine, so spannend auch die Erkundungen links und rechts der hier vorgestellten Touren. Auf der Suche nach den „besonderen Bäumen“ lernen wir ebenso besondere Gegenden kennen. Der Weg der Hochwassermarken führt uns auf Schleichpfaden durch den Dschungel der Innenstadt. Wir begegnen außerdem einem seltsamen Siegfried, einem versteckten Heinzelmann und einem geheimen Liebespaar. Die lange Tour zu ehemaligen und noch besuchten Wallfahrtsorten bringt uns gar zu einer Kirche, in der der Ablass aller Sünden winkt.

Wenn das kein Anreiz ist, mit dem Fahrrad oder auf Schusters Rappen loszuziehen!

Viel Spaß dabei,
Bernd Imgrund



Hansaring

Turiner Straße

Tunisstraße

Cäcilienstraße

0 500 m

6

7

8

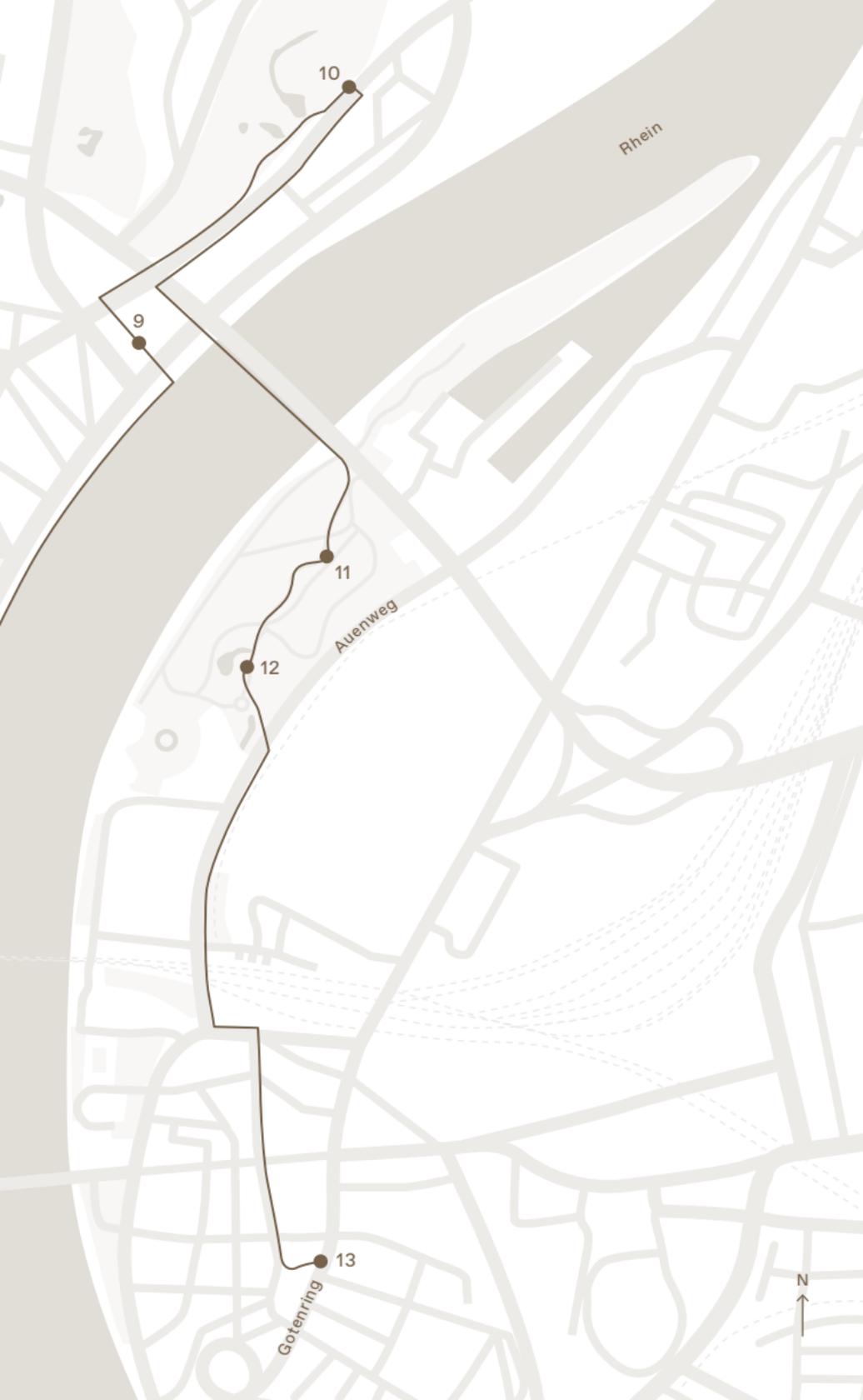
5

4

3

2

1



Rhein

10

9

11

Auenweg

12

13

Gotenring

N

Tierische Begegnungen Vom Stätz zum Düxer Bock



Tour 1
Heumarkt → Deutz
Länge: 8 km
2,5 Stunden zu Fuß
1,5 Stunden mit dem Fahrrad

Tierdarstellungen findet man viele im Stadtgebiet – nicht nur im Zusammenhang mit dem Geißbock des 1. FC Köln! Auf dieser Tour quer durch die Innenstadt und über den Rhein begegnen wir einigen sehr hübschen Exemplaren, die zudem interessante Geschichten erzählen.

- 1 An der Südseite des Heumarkts steht das Denkmal von Friedrich Wilhelm III. und seinem Pferd. „Ungerm Stätz“, also Unter'm Schwanz, trafen sich früher die Liebespaare, um zusammen am Rhein zu flanieren. Aber es gab auch andere Zeiten, denn dieses Standbild hat viel mitgemacht. Im Jahr 1878 aufgestellt, fiel es 1943 einer Bombe zum Opfer. Nur Hintern und Schweif blieben erhalten, jahrzehntelang passierte nichts. Im November 1985, zur Art Cologne, stellte der Künstler Herbert Labusga (geb. 1939) in einer Nacht- und Nebelaktion die originalgetreue Figur samt Pferd aufs Podest – allerdings aus Styropor. Ein Sturm fegte 1986 beides hinweg. Eine Rekonstruktion wurde 1990 installiert, aber nach einigen Jahren eingerüstet und wegen Einsturzgefahr 2007 wieder entfernt. Weitere Jahre Stillstand folgten, bevor 2009 der heutige Reiter aufs Podest sprang. Er hält sich nun schon vergleichsweise lange im Sattel, auch der Stätz vum Päd ist sehr schön geworden ...



Friedrich Wilhelm III. am Heumarkt

Wir schwenken in die vom Heumarkt abgehende Salzgasse. Ihr Name erinnert an den nahen Fischmarkt – denn der Fisch

musste gesalzen werden, sollte er haltbar bleiben. Auch die parallel verlaufende Lintgasse verdankt ihren Namen dem Fischhandel: Dort wohnten und arbeiteten die Lindschleißer, die Fischkörbe herstellten. Die Behältnisse aus Lindenbast wurden hier noch bis ins 20. Jahrhundert hinein produziert. Und weiter geht es mit dem Wasserwesen: Auf der Salzgasse Richtung Rheinufer passieren wir das Brauhaus Sünner im Walfisch. Das Tier prangt versilbert am Gemäuer dieses stattlichen Baus aus dem 17. Jahrhundert. Streng genommen ist ein Wal natürlich kein Fisch – aber sei's drum.

→ 2



Der Fischweiberbrunnen

Nach links die Frankenwerft entlang erreichen wir bald den Fischmarkt mit seinem zentralen Fischweiberbrunnen. In alter Zeit wurde hier der billige, rohe Fisch verkauft. Die Brunnenfrauen mit ihren Heringskörben verkörpern verschiedene Typen: Eine reißt marktschreierisch den Mund auf, eine andere träumt still und erschöpft vor sich hin, eine dritte scheint schon zu schlafen. Die Arbeit des Bildhauers Rainer Walk wurde 1986 zunächst für ein Jubiläum der Kölner Steinmetzinnung gefertigt. Danach schenkte man den Brunnen der Stadt. Wer genau hinsieht,

→ 3

entdeckt humorige Details: Die Fische im Korb mögen verkauft sein – aber am Sockel der Schale schwimmt noch ein „lebendiges“ Fischlein.

→ 4 Die erwähnte Lintgasse führt uns nun hoch zum Alter Markt und zum Historischen Rathaus, das wir (falls geöffnet) betreten. Der dortige Löwenhof aus der Mitte des 16. Jahrhunderts erzählt die Geschichte des Bürgermeisters Hermann Gryn. Von bösen Pfaffen in die Falle gelockt, besiegte er den hungrigen Löwen, der ihn verschlingen sollen. Während er dem Tier seinen ummantelten Unterarm zum Fraß anbot, stach er ihm mit der anderen Hand die Klinge in den Hals. Historisch verbrieft ist die Sache nicht, einen Bürgermeister Gryn hat es wohl nie gegeben. Aber bis heute steht er für die Wehrhaftigkeit der Stadt und ganz allgemein für den Sieg der Gerechtigkeit. Der Legende nach legte Gryn die Gesetze sehr konsequent aus: Er ließ die klerikalen Übeltäter an der Pfaffenpforte (heute Domplatte) aufknüpfen.

→ 5 Vom Rathausplatz gehen wir am kleinen Göllichplatz mit seinem Fastnachtsbrunnen vorbei auf den Quatermarkt. Gegenüber von Alt St. Alban führt eine kleine Unterführung zur Hohe Straße, die wir überqueren, um rechts auf die Schildergasse einzuschwenken. Am Neumarkt bleiben wir auf der rechten Seite und kommen zur Ecke Richmodstraße. Dort legen wir den Kopf in den Nacken und sehen: zwei weiße Pferdeköpfe. Der mittelalterliche Richmodis-Turm wurde 1928 erneuert, die Pferdeköpfe zeugen von einer Sage aus dem 14. Jahrhundert. Im Jahr 1357 hatte wieder einmal die Pest gewütet. Mehr als 20.000 Kölner sollen ihr zum Opfer gefallen sein – zu viele, um allen Toten ein würdiges Begräbnis zu ermöglichen. Man hob deshalb außerhalb der Stadt große Gruben aus. Auch die großbürgerliche Richmodis von Lyskirchen, vermählte von Aducht, war an der Seuche gestorben. In ihr Grab auf dem nahen Friedhof von St. Aposteln am Neumarkt bettete der trauernde Gatte Mengis von Aducht auch ihren wertvollen Schmuck. Der Totengräber bekam Wind davon und versuchte bei Nacht, Richmodis' goldenen

Trauring zu stehen. Aber just in dem Moment erwachte die Totgegläubte – sehr zum Schrecken des Grabräubers. Als man ihrem Ehemann Mengis von dem Wunder berichtete, wollte er es nicht glauben: „Eher stehen meine Schimmel auf dem Heuboden, als dass meine Frau wieder lebendig ist.“ Und so geschah es: Die Schimmel erklimmen die Treppe und streckten den Kopf heraus. Und das tun sie bis heute.



Gryns Kampf mit dem Löwen



Die Richmodis-Pferde

Wir gehen durch die Richmodstraße, biegen links in die Breite und dann rechts in die St.-Apern-Straße ab. Von hier